

KÖLNER WESTEN SPORT

Da kann was ins Rollen kommen...



Die Getreidefelder innerhalb des Kölner Stadtgebietes (hier in Auweiler) sind schon abgeerntet. Übrig geblieben sind nur noch die großen Strohhollen.

Foto: Meisenberg

Konzept ist mittlerweile überall gefragt

25 Jahre Ecosign: Die Akademie verbindet Design und Nachhaltigkeit in einem Diplomstudium

VON HANS-WILLI HERMANS

Ehrenfeld. An die Reaktion der Mitarbeiterin einer Kölner Bank kann sich Professorin Simone Fuhs noch genau erinnern: „Kriegen Sie erst mal Kinder, und wenn Sie 45 sind, können wir uns noch mal unterhalten“, hatte die für die Kreditvergabe zuständige Dame ihren Wunsch nach einem Darlehen über 200 000 Mark beinahe fassungslos abgeschmettert. 1993 war das, Fuhs hatte ihr gerade den eigenhändig erstellten Business-Plan für eine private Akademie vorgelegt, die Design und Nachhaltigkeit verbinden sollte.

„Ökologie und Design waren damals nicht unbedingt aktuelle Themen, private Hochschulen noch ziemlich exotisch“, erzählt die heute 51-Jährige. „Und dann kam da diese junge Frau, die nicht einmal BWL studiert hatte, mit einem Business-Plan, der all das vereinen sollte.“ Auf offene Ohren war sie jedoch kurze Zeit später bei einer Mitarbeiterin der Dresdner Bank gestoßen und konnte mit dem Kredit im Jahre 1994 die Ecosign-Akademie für Gestaltung eröffnen. Seit zehn Jahren ist die nun an der Vogel-sanger Straße in Ehrenfeld an-sässig, gegenüber dem ehemaligen Güterbahnhof-Gelände, und feiert am 31. Juli im Cineno-va ihr 25-jähriges Bestehen mit rund 250 Studierenden, 60 Dozenten und vielen Gästen.

Dann werden, wie stets zum Semesterabschluss, auch wieder Arbeiten der Studenten präsentiert. Die zeigten in den vergangenen Jahren schon mal, wie Conrad Mahnkopf, Animations-filme zur Tierhaltung oder, wie Michael Brose, grafisch über-sichtliche Darstellungen so komplexer Umweltprobleme wie Braunkohleabbau, Abfall und Artensterben. Paul Ketz machte mit dem „Pfandring“, der an öffentlichen Abfall-eimern angebracht werden kann und in Ehrenfeld sogar einge-setzt wurde, einen konkreten Lösungsvorschlag für das Flaschenproblem in Partymeilen. Durchsetzen konnte er sich al-lerdings nicht.



Eine Menge hat sich getan in den letzten Jahren – das finden auch Simone Fuhs und Daniel Funk (o.I.). In regelmäßigen Abständen präsentieren die Studenten ihre Werke der Öffentlichkeit (u.I.). Rechts im Bild die Hochschule von außen. Fotos: Hermans

Am ursprünglichen Konzept der Ecosign, bei der Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen Aspekte der Nachhaltigkeit und der Schonung von Ressourcen in den Vordergrund zu stellen, musste in 25 Jahren nichts geändert werden. „Wir

So glatt lief es nicht immer. Mit 15 Studenten und fünf Dozenten hatte Simone Fuhs angefangen, ganz in der Nähe, am Maarweg. „Die Neunziger waren schwierig für uns, alles schien ja reibungslos zu funktionieren, die Wirtschaft vor allem“, erklärt

der Sachstandsbericht des Weltklimarats zu Erderwärmung von 2007 und die Bankenkrise von 2008 entscheidende Daten, die zu einem allgemeinen Umdenken führten: „Durch die aktuellen Diskussionen, etwa die „Fridays for Future“-Bewegung, hat sich diese Tendenz noch einmal verstärkt.“ Fuhs bestätigt dies: „Derzeit haben wir auf unsere 60 Erstsemester-Plätze jährlich mehr als 300 Bewerbungen“.

In Kairo aufgewachsen hatte sie einst selbst ihr Studium an der Kölner Design-Hochschule abgeschlossen, aber nie die Lehren eines früheren Beuys-Schülers vergessen, bei dem sie privat Kunstunterricht nahm: „Künstlerische Gestaltung hat immer soziale und ökologische Aspekte. Wer etwas gestaltet, verändert auch seine Umwelt – und trägt damit auch eine Verantwortung.“ Neben Seminaren und Vorle-

sungen zu Fragen der Gestaltung oder zu Fertigungsverfahren stehen daher Philosophie, Ethik, Psychologie, Soziologie oder Kunstgeschichte auf dem Lehrplan: „40 Prozent Geisteswissenschaften“, wie Simone Fuhs stolz verkündet. Über Kooperationen mit Partnern wie Green-

peace, dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, der Effizienz-Agentur NRW oder der Verbraucherzentrale NRW bleibt die Ecosign aber auch in puncto Nachhaltigkeit stets auf dem neusten Stand.

Fuhs war nach fünf Jahren am Maarweg mit ihrer Akademie zu-nächst an den Neumarkt umge-zogen und vor zehn Jahren dann nach Ehrenfeld gekommen. Ganz bewusst, wie sie sagt. „Es gibt in Deutschland nirgends einen Stadtbezirk mit mehr Start-up-Unternehmen, die für unsere Themen besonders aufgeschlos-sen sind.“ Aber auch allgemein sei das Interesse an Ecosign-Ab-solventen stark gestiegen, die häufig schon vor dem Abschluss mehrere Angebote von Unter-nehmen hätten, sagt die Akade-mie-Leiterin: „Diese Thematik spielt heute fast überall eine Rolle, sogar Immobilien-Unter-nehmen sind dabei.“

Selbstverständlich mache sich der Bewusstseinswandel vor allem bei den Studenten bemerkbar. Während sie mit ihren Prinzipien vor 25 Jahren noch relativ einsam dagestanden habe, könne sie diese heute beinahe voraussetzen, so Fuhs: „Die jungen Leute, die zu uns kommen, kennen sich aus mit Mobilitäts-konzepten, sind oft Bezieher von Natur-Strom und essen ve-getarisch oder vegan. Wenn Sie die Venloer Straße entlangge-hen, sehen Sie schon an den vielen Restaurants mit den entspre-chenden Angeboten, was sich da geändert hat.“



„Künstlerische Gestaltung hat immer soziale und ökologische Aspekte. Wer etwas gestaltet, verändert auch seine Umwelt.“

Simone Fuhs, Gründerin von Ecosign

sind bis heute bundesweit die einzige Design-Akademie mit diesem Ansatz“, sagt Daniel Funk, stellvertretender Direktor, Geschäftsführer und Leiter der Verwaltung von Ecosign. „Und zurzeit erleben wir einen regelrechten Boom.“

„Der 11. September 2001 hat dann alles verändert, er warf bei vielen jungen Leuten die Frage auf, ob wir mit unserer Art zu leben, einfach so weitermachen können.“ Für Daniel Funk, der seit zehn Jahren mit Simone Fuhs verheiratet ist, waren auch

Studien-Gebühren bei Ecosign

Für den Diplom-Abschluss der Ecosign betragen die Gebühren 2580 Euro pro Semester (430 Euro im Monat). Dieser Abschluss ist allgemein nicht anerkannt, also nicht geeignet für Interessenten, die sich bei einer Verwaltung zum Beispiel bewerben möchten. Für alle, die später selbstständig arbeiten oder sich über die „Mappe“ bei einer Agentur bewerben möchten, reicht er laut Simone

Fuhs aber im Allgemeinen aus.

Die Gebühren für den allgemein anerkannten Abschluss Bachelor of Fine Arts betragen 3900 Euro pro Semester (650 Euro im Monat). Hinzu kommt in beiden Fällen ein-malige Aufnahmegebühr in Höhe von 150 Euro, weitere Prüfungs-gebühren oder Ähnliches sind nicht zu entrichten. (hwh) www.ecosign.de